

# Prüfet alles, das Gute behaltet

## JAHRESLOSUNG 2025

### 1. Thessalonicherbrief 5,14b-22:

«Tröstet die Kleinmütigen, nehmet euch der Schwachen an, seid langmütig gegen alle! Sehet zu, dass keiner einem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jaget allezeit dem Guten nach gegeneinander und gegen jedermann! Freuet euch allezeit, betet ohne Unterlass, danket bei allem! Denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Den Geist löschet nicht aus. Reden aus Eingebung verachtet nicht! Alles aber prüfet, das Gute behaltet! Von jeder Art des Bösen haltet euch fern.»

«Ich bin über die Menschheit als Ganzes sehr enttäuscht, angesichts der Kriege und des enthemmten Hedonismus (Anm.: Glück, Genuss und Freude als Lebensstil)» schreibt ein Freund, der sonst stets positiv und aufbauend eingestellt ist, auf eine Geburtstagsgratulation und auf die Nachfrage hin, wie es ihm ergeht. – Sodann fährt er fort: «Gerade in dieser Zeit sind Zeichen wie Dein Mail von grosser Bedeutung.»

Es ist also nicht so, dass man in Resignation verfallen müsste – und dass man nichts tun kann. Aber all das Negative, all das Destruktive muss zuerst mal festgestellt, anerkannt und gewertet werden.

Von Widerständen und Konzepten zu deren Handling handelt diese Predigt. Als Wegweisung dienen uns die Situation der Missionare und der jungen Gemeinde in Thessaloniki sowie die Ermunterungen und Handlungsanweisungen des Apostels Paulus in seinem ersten Brief an die dortigen Christen.

Seit den Zeilen des Freundes wurde die Enttäuschung über die Entwicklung der Menschheit wider Erwarten noch getoppt: Ein Blick in die Medien zeigt die tiefgreifenden Zerklüftungen in – und zwischen – den Ländern. Es scheint nur noch darum zu gehen, mit welchen Waffen wer wem noch mehr Schaden zufügen kann. – Eine grosse Tageszeitung[1] titelt: «Starke Zunahme der Gewalt. So viele Konflikte gab es seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr». Sie berichtet konkret: «Weltweit ist jede siebte Person von bewaffneten Konflikten betroffen.» Das kann es doch nicht sein! Und kann man da nichts machen?

Ein Blick in die wohl älteste Schrift im Neuen Testament, in den 1. Thessalonicher-Brief des Apostels Paulus, kann uns weiterhelfen. Die bedeutende Hafenstadt Thessalonich (heute: Thessaloniki **Θεσσαλονίκη**, oder kurz: Saloniki **Σαλονίκη**) war ein Zentrum des Verkehrs zwischen Osten und Westen. Deren jüdische Gemeinde war gut integriert in die griechischen Mehrheitsbevölkerung mit ihren verschiedenen Kulturen [2] und verfügte über eine beachtete Synagoge.

Gemäss seinen Gewohnheiten begab sich der Apostel Paulus um das Jahr 50 herum auf seiner zweiten Missionsreise, als er zum ersten Mal über Kleinasien hinausgehend europäischen Boden betrat, in dieses Gotteshaus; und er predigte das Evangelium von Jesus Christus sowie dessen Wiederkunft. – Mit Erfolg!

Einige Vertreter der jüdischen Gemeinde aber packte die Eifersucht. Sie inszenierten einen Tumult und versuchten die christlichen Missionare Paulus, Silas und Timotheus als eine angebliche Gefahr für die Ruhe der Stadt mit plumpen politischen Tricks anzuschwärzen[3]. Eine äusserst ungemütliche Situation! Paulus und seine Begleiter konnten sich dem aufgebrachten Mob entziehen und zogen es vor, Thessalonich in Richtung Korinth zu verlassen.

Das Schicksal der noch jungen, ungefestigten christlichen Gemeinde liess sie jedoch nicht los, und so verfassten sie von Korinth aus Ermutigungen, Tipps und Anleitungen, wie mit den Widerwärtigkeiten und den Anfeindungen umzugehen sei. Geradezu liebevoll schrieben sie den dortigen Brüdern und Schwestern im Glauben: «Wir sind in eurer Mitte liebevoll aufgetreten, wie eine stillende Mutter ihre Kinder hegt; so waren wir voll herzlicher Zuneigung zu euch willig, euch nicht allein am Evangelium Gottes teilhaben zu lassen, sondern auch an unseren eigenen Seelen, weil ihr uns lieb geworden wart.»[4]

Nachdem das drängendste Krisenmanagement durch die Flucht der Missionare und deren weitere Kontakte mit der jungen Gemeinde geleistet war, drängten sich Massnahmen auf, in deren Horizont die Jahreslosung 2025 gesehen werden kann: «Alles aber prüfet, das Gute behaltet!» [5]

Ausdrücklich soll der Geist des Herrn dabei sein, heisst es doch unmittelbar vorher: «Den Geist löschet nicht aus!» [6]

Nun zu den Maßnahmen, welche den Christen in Thessalonich halfen, ihren Glauben inmitten der Herausforderungen, Anfeindungen und Verfolgungen zu bewahren und zu stärken:

- ☉ Ermutigung und Erbauung: «Seid langmütig gegen alle!»
- ☉ Dem Guten nachjagen: «Dass keiner einem andern Böses mit Bösem vergelte!»
- ☉ Motivation: «Freuet euch allezeit (im Herrn)!»
- ☉ Gebet: «Betet ohne Unterlass!»
- ☉ Dankbarkeit: «Danket bei allem!»
- ☉ Geisteshaltung: «Den Geist löschet nicht aus!»
- ☉ Kritische Auseinandersetzung: «Prüfet alles, das Gute behaltet!»
- ☉ Orientierung am Positiven: «Von jeder Art des Bösen haltet euch fern!» (Das Böse wird in diesem kurzen Text dreimal genannt; es soll mit Gutem überwunden werden.)

Es liest sich wie das Aktivierungsprotokoll eines Krisenplans, der in Paulus und seinen Begleitern lebt; einfach anzuwenden in allen Situationen unseres Daseins; immer wieder zu beherzigen. – Wenn wir's gemeinsam tun, wirkt das enorm stärkend.

So hat denn der Vers der Jahreslosung 2025 durchaus auch in der Literatur seinen positiven Niederschlag gefunden. In seiner Ode «Lebenslauf» sinnierte Friedrich Hölderlin im Jahre 1800:

«Alles prüfe der Mensch, sagen die Himmlischen,  
Dass er, kräftig genährt, danken für Alles lern',  
Und verstehe die Freiheit,  
Aufzubrechen, wohin er will.»[7]

An diese Freiheit mögen wir uns im laufenden Jahr immer wieder erinnern und von ihr Gebrauch machen, innehalten und prüfen, was die Stunde gebietet, und danach handeln, den Geist nicht auslöschen und weiterschreiten in Ihm – und auf Ihn zu.

## Quellen

[1] Tages-Anzeiger, 19. November 2024: So viele Konflikte gab es seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Yannick Wiget, Mathias Lutz.

[2] Isis-Kult (griechische Unterweltgöttin); Sarapis-Kult (bekannt für Wunderheilungen); Dionysos-Kult (Gott des Weins); Kabiren-Kult (Fruchtbarkeitsgötter). – Quelle: Perplexity.ai, aufgerufen am 19. November 2024.

[3] Albrecht Oepke, in: Das Neue Testament Deutsch, 3. Band. Göttingen 1974. 157-158.

[4] 1. Thessalonicherbrief 2,7b-8.

[5] Ebenda, 5,21.

[6] Ebenda 5,19.

[7] Herbert Vinçon: Spuren des Wortes, Band 2. Stuttgart, Hamburg 1989. Seite 387. Friedrich Hölderlin, aus: Lebenslauf (Zweite Fassung). Sämtliche Werke. Seite 112.



**Pfarrer Dr. Jakob Vetsch**  
**Networking & Fundraising**



Mühlebachstrasse 32  
Postfach 769  
CH-8024 Zürich

+41 (0)43 499 13 13  
info@greencross.ch  
www.greencross.ch

Spendenkonto Green Cross Schweiz:  
PC 80-576-7  
IBAN CH02 0900 0000 8000 0576 7